



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Leitfaden der Wetterkunde

Börnstein, Richard

Braunschweig, 1901

Van Bebber's neues Radialsystem.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77440)

Dass die Prognose schon bis 12 Uhr Mittags ausgegeben werde, wurde seitens der an der Hamburger Berathung theilnehmenden Vertreter der Landwirthschaft für überaus wünschenswerth angesehen.

Die bisher für den telegraphischen Wetterdienst Europas benutzten Stationen haben Zeitunterschiede bis zum Betrage von fast drei Stunden, und man wird daher wohl dem Gedanken an Vereinbarung einer von der Ortszeit unabhängigen und überall nach Simultanzeit geschehenden Morgenbeobachtung näher treten müssen. Eine möglichst frühe Stunde wäre für unseren Prognosendienst recht erwünscht. Uebrigens könnte hier eine einfache Festsetzung schon nützlich sein. Wenn nämlich in Deutschland um 8 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit (wie jetzt der Fall), in Frankreich und England um 7 Uhr nach Pariser resp. Londoner Zeit, in Russland um 9 Uhr nach Petersburger Zeit beobachtet wird, so fallen alle diese Ablesungen nahezu auf den gleichen Zeitpunkt.

Zur günstigen Regelung dieser Dinge schlägt van Bebbler (206) das folgende Radialsystem vor. In Europa werden verschiedene Landescentra geschaffen, deren jedes aus seinem Bezirk mittelst direct einlaufender Depeschen die Morgenbeobachtungen empfängt und an eine Hauptsammelstelle abgibt. Als solche Bezirke werden vorgeschlagen: England (mit 11 Stationen), Norwegen (4), Schweden (4), Schweiz (etwa 4), Spanien (5), Dänemark (3), Frankreich (10), Deutschland (16), Belgien und Holland (4), Italien (6), Oesterreich-Ungarn (6) und Russland mit Finnland (13 und 3), insgesamt 12 Landescentra mit etwa 89 Stationen. Alle Beobachtungen sollen um 8^a nach mitteleuropäischer Zeit geschehen und spätestens um 8^{1/2}^a an die Haupttelegraphenämter abgegeben werden, welche sie in Form von Sammeldepeschen der Hauptsammelstelle übersenden. Als solche soll Hamburg dienen. Dort wird aus dem ganzen Beobachtungsmaterial eine grosse Sammeldepesche zusammengestellt und auf bereitgehaltenen Leitungen um etwa 9^{1/4}^a an die Landescentra abgesandt; etwa verzögerte Nachrichten folgen bald darauf in einer zweiten Depesche. Auf solche Art könnte jedes Land früh genug für die Prognose und vor Eintritt des die Telegraphenleitungen stark belastenden Börsenverkehrs mit dem ganzen europäischen Beobachtungsmaterial versehen werden. Die an der Hauptsammelstelle zu leistende Zusammenstellung sammt den sonst dazu gehörigen Arbeiten würde nicht mehr Kosten verursachen, als etwa 400 Mk. jährlich für jedes Landescentrum.

Für landwirthschaftliche Zwecke wird man indessen die Angabe der nach einheitlicher Ortszeit beobachteten Temperaturen nicht gern entbehren, weil nur hiermit die Möglichkeit gegeben ist, die Temperaturvertheilung ohne störenden Einfluss der Unterschiede in der Tageszeit zu erkennen. Weil aber für die Durchführung der Simultanzeit im Witterungsdienst so sehr gewichtige praktische Gründe sprechen, wäre ein Ausweg vielleicht dadurch zu gewinnen, dass man für die wichtigsten europäischen Orte eine Tabelle zusammenstellte, in welcher von Monat zu Monat der Temperaturunterschied zwischen 8 Uhr Ortszeit und dem Zeitpunkt der

auf Simultanzeit festgesetzten Beobachtung angegeben wäre. Dann würde jeder Empfänger der Wetterkarte im Stande sein, mit leichter Mühe die in der Wettertelegraphie mitgetheilten Morgentemperaturen der verschiedenen Orte auf gleiche Tageszeit (Ortszeit) umzurechnen.

Zu 4.: Oertliche Nebenstellen mit der Befugniss selbständiger Wettervorhersagung sind bisher nur selten eingerichtet worden, nämlich ausserhalb Deutschlands in der Schweiz, in der amerikanischen Union und in Japan. In Deutschland hatte man namentlich in früheren Jahren, als die Seewarte regelmässig telegraphische Prognosen für ganz Deutschland herausgab, Gelegenheit, diese mit den in den Einzelstaaten aufgestellten und mehr der Oertlichkeit angepassten Prognosen zu vergleichen. Einige Ergebnisse solcher vergleichenden Prognosenprüfung habe ich (207) früher zusammengestellt. Hier sei als Beispiel erwähnt, dass man in Chemnitz Prognosen für Sachsen aufstellte und diese zusammen mit denjenigen der Seewarte nach einheitlicher Methode prüfte. Das Eintreffen der sächsischen Voraussagung wurde in Chemnitz („local“) und in zehn anderen sächsischen Stationen („auswärts“) geprüft, ausserdem das Eintreffen der Hamburger Voraussagung in Chemnitz („Seewarte“). Im Mittel aus den zehn Monaten von Juni 1883 bis März 1884 betrug die Zahl der Trefferprocente: local 85,55, auswärts 82,91, Seewarte 79,96. Es sind dabei die Zahlen 100, 75, 50, 25, 0 in Anrechnung gekommen, je nachdem die Prognose sich als ganz richtig, vorwiegend richtig, halb richtig, vorwiegend unrichtig, ganz verfehlt erwies. Die Schätzung wurde nach einzelnen Witterungselementen gesondert und auf Grund feststehender Regeln vorgenommen. Es wäre nicht schwer, diesen Zahlen noch recht viele hinzuzufügen, welche gleichfalls zeigen würden, dass erfahrungsmässig die örtliche Prognose ein grösseres Maass von Sicherheit bietet als die allgemeine, und dass also die auf Gewinnung eines möglichst erfolgreichen Witterungsdienstes gerichteten Bestrebungen sehr mit Recht die Einrichtung örtlicher Nebenstellen in Aussicht nehmen. Die Grösse der Bezirke, welche den einzelnen Nebenstellen zuzuweisen sind, hängt sowohl von klimatischen wie auch von Verkehrsverhältnissen ab. Klimatisch kommt in Betracht, dass der Bezirk thunlichst gleichartige Witterungsverhältnisse haben soll, welche durch eine einzige Prognose wiedergegeben werden können. Und die Eisenbahnverbindungen müssen die rasche Verbreitung der Wetterkarte nach allen Seiten ermöglichen, weil die Prognose an sich nur begrenzten Werth hat, wenn nicht als Ergänzung die Karte hinzukommt und dem Empfänger ein deutliches Bild des jeweiligen Wetters liefert. Erst dann ist es möglich, die örtlichen Besonderheiten, welche die Prognose nicht enthalten kann, die etwaigen örtlichen Abweichungen des thatsächlichen vom vorhergesagten Wetter, und auch die Irrthümer der Prognose früh genug zu erkennen, um in jedem Falle den möglichst grossen Nutzen aus dem Witterungsdienste zu ziehen.

Zu 5.: Vielleicht die wichtigste Vorbedingung für das Gelingen